

* (Beibehaltung der Sommerzeit über den Kriegswinter!)

Man schreibt uns: Der empfindliche Kohlenmangel, der für den kommenden vierten Kriegswinter zu erwarten steht, zwingt, vielerlei einschneidende Maßregeln zu treffen, um ungefährdet über diesen Winter hinüber zu kommen. Diejenigen Maßregeln werden die wirksamsten sein, die ohne empfindliche Störung des Wirtschaftslebens den Effekt haben: Holz- und Leuchtstoff zu ersparen und dadurch unsere knappen Vorräte zu strecken. Eine Stunde täglich weniger Beleuchtung und Beheizung wäre, wenn man nur unsere Monarchie und einen Zeitraum von fast sechs Monaten berücksichtigt, eine enorme Ersparnis an solchen Stoffen und würde die Not daran recht fühlbar mildern. Ein Mittel zu solchem Zweck dürfte die Beibehaltung der gegenwärtigen Sommerzeit während des kommenden Winters sein. In der normalen astronomischen Zeit wird es im Winter in der Regel zwischen 7 und halb 8 Uhr früh hell und gegen 4 Uhr nachmittags finstern. Läuft unsere Uhr so wie jetzt auch über Winter weiter, werden wir es um 8 Uhr oder längstens halb 9 Uhr früh hell und gegen 5 Uhr nachmittags finstern haben. Es wird somit am Abend täglich in den Geschäften, Bureaus, Aemtern, Werkstätten, Wohnungen, Kaffee- und Gasthäusern sowie in den Straßen um eine Stunde später als sonst Licht gemacht werden können. Dann müßte allerdings am Morgen um eine Stunde länger beleuchtet werden, da nach der Sommeruhr 7 Uhr früh astronomisch erst 6 Uhr wäre. Die Beibehaltung der Sommerzeit über den Winter zum Zwecke der Ersparnis an Beheizung und Beleuchtung erfordert daher eine Verschiebung des Beginnes des ganzen Wirtschaftslebens am Morgen um eine ganze Stunde später. Die Fabrik beginnt um 8 statt um 7 Uhr früh, die Geschäfte, Bureaus, Aemter um 9 statt um 8 Uhr. Die Haustore müßten um eine Stunde später geöffnet werden als sonst im Winter, ebenso die Trafiken, die Bäder-, Milch- und Fleischerläden, die Kaffeehäuser usw., da das ganze Leben eine Stunde später beginnt, kurz, die Menschen eine Stunde länger schlafen als in normalen Zeiten, was so nebenher auch zu ihrer Kräftigung beitragen würde. Bei uns in Wien und überall sonst würden die ersten Wagen der Straßenbahnen eine Stunde später erst als nach den normalen Winterfahrplänen ausfahren, dadurch gleich die tägliche Betriebsdauer um eine Stunde verkürzt, was wieder eine nicht zu verachtende Kohlenersparnis zur Folge hätte. Diese Stunde, um die das Leben täglich später beginnt, wäre für unsere Volkswirtschaft und besonders für unsere Kriegswirtschaft ein unerfetzlicher Verlust, der keinesfalls in Kauf genommen werden kann, müßte daher eingebracht werden. Dies könnte geschehen, indem zunächst die Mittagspause in den Fabriken und Aemtern um eine halbe Stunde täglich verkürzt wird, jedoch so, daß sie mindestens eine Stunde beträgt (kürzere Mittagspausen als anderthalb Stunden gibt es jetzt kaum mehr). Für die Geschäfte, Bureaus und Aemter würden diese drei Stunden in der Woche, die durch die verkürzte Mittagspause heringebracht werden, genügen. Dort ist ja die Tätigkeit eine solche, daß es nur einer entsprechenden Einteilung bedarf, um die gleiche Arbeitsleistung auch in etwas kürzerer Zeit zu erzielen. Anders steht die

Sache in den Werkstätten und Fabriken, wo Produkte geschaffen werden, und eine solche Arbeitszeitverkürzung gerade jetzt unembringlich wäre. Drei von den sechs Stunden, die am Morgen entfallen, wären durch die verkürzte Mittagspause eingebracht und die weiteren drei wären an den Samstag Nachmittagen einzubringen. Jetzt schließen die Betriebe fast ausschließlich Samstag mittags um 1 Uhr, dann wäre nach einstündiger Mittagspause um 5 Uhr Schluß. Die Arbeiterschaft wäre dadurch nicht benachteiligt, denn die wöchentlichen Arbeitsstunden bleiben die gleichen wie jetzt beim Arbeitsschluß am Samstag um 1 Uhr, und dafür, daß sie Samstag nachmittags nicht so zeitig frei sein können, tauschen sie täglich eine Stunde länger ununterbrochener Ruhe und Schlaf ein. Auch würde die Arbeiterschaft diesen kleinen Nachteil im Bewußtsein bringen, daß es sich um eine vorübergehende Notmaßregel handelt, die auch ihren Mangel an Kohle mildern soll und zweifellos un schwer zu den übrigen Kriegsoffern, die sie schon auf sich genommen haben, legen. Hierbei ist nicht zu übersehen, daß der Zeitraum zwischen Aufstehen am Morgen und dem Zubettegehen ein um eine Stunde kürzere wäre, daß alle Geschäfte, Aemter, Bureaus und Werkstätten um eine Stunde weniger als sonst geöffnet wären und demzufolge um eine Stunde täglich weniger Beheizung nötig hätten. Eine enorme Ersparnis!